

Die Kommissare (Hrsg. Bastian Fleermann)

Rezension: Dr. Frank Kawelovski

Fleermann, Bastian (Hrsg.), **Die Kommissare. Kriminalpolizei in Düsseldorf und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet (1920 – 1950)**, Düsseldorf 2018, Droste Verlag, ISBN 978-3-7700-6032-0, 498 Seiten, 49,00 Euro

Kurzvotum

Spannendes, sehr aufwändig recherchiertes Buch über die Kriminalpolizei der 1920er bis 1950er Jahre im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit mehreren hundert fotografisch hochwertigen Illustrationen. Viele Biografien der damaligen Akteure. Darstellung spektakulärer Kriminalfälle und Beschreibungen der Arbeitsmöglichkeiten der damaligen Kriminalpolizei. Illustrative Beschreibung der Kripo-Rolle unter den Nazis. Die wissenschaftliche Fundierung wie auch die verständliche, plastische und Interesse weckende Schreibweise machen das Buch gleichermaßen für Polizeimitarbeiter, Historiker und Forschende bzw. Hochschulexaministen wertvoll. Leider ohne Sach- und Ortsverzeichnis, sonst aber unbedingt lesenswert.



Die Gestapo und die Polizeibataillone sind in der Polizeigeschichtsforschung mittlerweile hinreichend als wirkungsvolle Instrumente der hitlerschen Mordmaschinerie bekannt. In zahllosen Büchern und Fachaufsätzen sind die Beiträge dieser Organisationseinheiten zur Verfolgung, Erniedrigung, Entrechtung und Vernichtung von jüdischen Bürgern, Homosexuellen, politisch Andersdenkenden und so genannten Lebensunwerten aufgearbeitet worden. Weniger ausgeleuchtet ist hingegen, welche Rolle die Kriminalpolizei unter dem Nazi-Regime eingenommen hat. Dieser Aufgabe – besser gesagt: unter anderem dieser – haben sich die Autoren des Buches „Die Kommissare“ angenommen. In akribischer und aufwändiger Arbeit haben sich die 15 Autoren dieses Werkes die Funktion, die Organisation und die Arbeit der Kriminalpolizei in der Zeit von 1920 – 1950 vorgenommen.

Wer wissen will, welche Entwicklung die Kriminalpolizei von den Anfängen der Weimarer Republik bis zum Ende des Dritten Reiches genommen hat und wie sich der nationalsozialistische Einfluss auf die Kriminalpolizei der Nachkriegszeit ausgewirkt hat, der bekommt hier

Antworten. Räumlich beschränken sich „Die Kommissare“, wie der Untertitel schon verrät, auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet.

Das Werk gliedert sich in vier große thematische Blöcke sowie einen fast 40-seitigen Anhang mit dokumentarischem Textmaterial.

Im ersten Hauptkapitel des Buchs („Strukturen und Akteure“) wird die Entwicklung der Polizei in der Region dargestellt. Zwar liegt der Schwerpunkt dem Thema folgend auf der Kriminalpolizei, allerdings erfährt man auch viel über das Geschehen in der gesamten Polizei, etwa über das Polizeischulwesen. Thematisiert werden gleichermaßen die Organisation der Kriminalpolizei, ihre technischen und rechtlichen Arbeitsmöglichkeiten, aber auch die Entwicklung der Verbrechen jener Zeiten. Mit Interesse liest man von spektakulären Fällen wie dem des „Vampirs von Düsseldorf“, Peter Kürten, der Ende der 20er Jahre nicht nur die Stadtbevölkerung von Düsseldorf mit seinen grausamen Morden an Kindern und Erwachsenen in Angst und Schrecken versetzte. Für die Phase des Dritten Reiches wird die Degeneration der Kriminalpolizei zu einem Instrument staatlicher Willkür gegen Menschen skizziert, die dem Regime nicht gefielen. Zum Teil hatte die Kripo hier eine große Eigeninitiative entwickelt, um „Schädlinge“ aus dem „Volkkörper“ zu entfernen – heißt, ihrer Vernichtung zuzuführen.

Das zweite Kapitel mit dem Titel „Kripoarbeit vor Ort“ befasst sich mit der kriminalpolizeilichen Arbeit in Dortmund, Wuppertal, Hilden, Mönchengladbach sowie dem verbrecherischen Treiben der Düsseldorfer Kriminalpolizei im Zusammenhang mit Deportationen von „Zigeunern“ und mit der Überwachung des Juden-Ghettos in Litzmannstadt (das heutige polnische Lodz). Geschildert wird, wie die Drangsalierung von Menschen, die dem Regime fern standen, zur kriminalpolizeilichen Aufgabe wurde.

Kapitel 3, „Biografische Perspektiven“, stellt zwei Akteure der Düsseldorfer Kripo eingehender vor. Einer davon ist Albert Warmann, der in der polnischen Stadt Kolomea Chef der deutschen Kripo wurde und unter dessen Mitverantwortung massenhaft jüdische Stadtbewohner in ihren Häusern eingesperrt und verbrannt oder erschossen wurden. Behandelt wird aber auch der Werdegang eines unteren Dienstrangs der Kripo, der als „kleine Nummer“ im Getriebe der NS-Polizei seine Beiträge zur Stützung des Regimes geleistet hatte.

Im vierten Kapitel „Kontinuitäten und Brüche“, eine Formel, die dem Polizeigeschichtsinteressierten übrigens in vielen Büchern zur Nachkriegsgeschichte der Polizei begegnet, behandeln Heidi Sack, Joachim Schröder und Peter Henkel die letzten Momente der Düsseldorfer Kripo vor dem Zusammenbruch des Hitler-Reiches, das Fortleben nationalsozialistischer Kriminalpolizei im jungen Nordrhein-Westfalen und die Rechtfertigungsarbeit „verdienter Kämpfer“ der Kripo nach Ende des Krieges. Für Letztere stand Bernd Wehner Pate, dessen NS-Vergangenheit kein Hindernis auf dem Weg zum Düsseldorfer Kripo-Chef nach 1945 gewesen war und der immer wieder zur Rationalisierung und Bagatellisierung nationalsozialistischen Polizeihandelns beitrug.

Das Werk eignet sich gleichermaßen für diejenigen, die auf unterhaltsame Weise ihr polizeigeschichtliches Wissen verbreitern wollen wie auch für die, die umfangreiche Informationen zur Polizei der 20er bis 50er Jahre für eine Examensarbeit suchen. Die unzähligen Quellenangaben, die an kaum einer Stelle die Frage unbeantwortet lassen, woher die Autoren ihre Informationen gewonnen haben, dürften eine Fundgrube für Exaministen, aber auch für Autoren weiterer Bücher sein. Da das Buch mit dem Untertitel „Kriminalpolizei in Düsseldorf und im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet“ arbeitet, würde man sich allerdings wünschen, dass die Betrachtung dieser Region noch etwas repräsentativer ausgefallen wäre. So wird zwar Düsseldorf sehr umfassend bearbeitet und in kleineren Unterkapiteln finden auch Städte wie Dortmund, Hilden, Wuppertal und Mönchengladbach Beachtung. Nach Informationen zu einigen anderen, durchaus großen und für die Industrieregion damals bedeutsamen Städten wie Duisburg oder Mülheim an der Ruhr sucht man aber über weite Strecken vergebens. Dies ist für diejenigen, die ein ortsgeschichtliches Interesse an diesen Städten haben, etwas unbefriedigend. Ausnehmen muss man von dieser kleinen Beanstandung allerdings die Biogramme vom Immo Schatzschneider, der mit seiner Betrachtung prominenter Polizeiakteure quer durch die Region geht. Mit Blick auf den enormen Umfang des Buches hätte man sich zur schnelleren Orientierung außer dem wirklich hilfreichen Personenverzeichnis auch noch ein Orts- und ein Sachverzeichnis gewünscht.

Bestechend ist das im Buch verarbeitete Bildmaterial. Es besitzt nicht nur durchweg eine hohe fotografische Qualität, sondern ist auch von großer Aussagekraft und unterstützt den Text an vielen Stellen in idealer Weise. „Augenmenschen“ werden schon alleine wegen der interessanten, zum Teil von ihren Motiven her seltenen Fotografien einen Genuss am Lesen des Buches empfinden. Insgesamt ist das Buch als Druckwerk von einer hohen handwerklichen Qualität.

Der Herausgeber Bastian Fleermann, seit 2011 Leiter der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, ist ein ausgewiesener Kenner des Dritten Reiches und hier insbesondere der Düsseldorfer Verhältnisse in dieser Zeit. Er forscht und publiziert vornehmlich in den Themenfeldern Jüdisches Leben, Nationalsozialismus und Düsseldorfer Ortsgeschichte. Aber auch mit der Rolle der Nazi-Polizei hat er sich schon deutlich vor dem Erscheinen des hier rezensierten Werkes auseinandersetzt und bereits 2012 ein Buch zur Gestapo in Düsseldorf herausgebracht. Die Linien seiner Arbeits-, Forschungs- und Publikationsschwerpunkte laufen in dem hier besprochenen Buch „Die Kommissare“ zusammen und verschmelzen zu einem hochinformativen Gesamtbild. Auf Bastian Fleermanns Autorenkonto geht etwas mehr als die Hälfte des Textes. Die übrigen Kapitel stammen aus den Federn von weiteren 14 Autorinnen und Autoren. Auch sie sind alles andere als fachliche Leichtgewichte. Genannt sei hier etwa Hermann Spix, ein Geschichtslehrer, der schon seit vielen Jahren intensiv zu den Polizeibataillonen der Rhein-Ruhr-Region forscht und aufwändige Recherchen auch in polnischen und israelischen Archiven betrieben hat. Oder Heidi Sack, die seit 2020 wissenschaftliche Referentin im „Haus der Geschichte“ in Düsseldorf ist und deren wissenschaftliche Schwerpunkte auf der Kriminalitätsforschung der Weimarer Republik und des Dritten Reiches liegen. Sie sollen aber nur beispielhaft für alle Autoren dieses Buches stehen, überwiegend studierte Histori-

ker, die ihre Sachkunde und ihre Fähigkeit zu einer verständlichen und spannenden Darstellung des Themas in den verschiedenen Kapiteln unter Beweis gestellt haben.

Ein kleines Manko des Buches mag mit dem Willen des Herausgebers zusammenhängen, einen riesigen Bestand an Bild- und Textinformationen in einen einzigen Band zu packen: Das Volumen. Zweieinhalb Kilo schwer und vom Format eines Münchner Telefonbuchs der 80er Jahre sind „Die Kommissare“ nichts, was man zum Schmökern in die Tasche steckt und in der Straßenbahn auf dem Weg zur Arbeit liest. Aber lesen kann man zum Glück auch zuhause.

Gesamtvotum: Sehr lesenswert!